

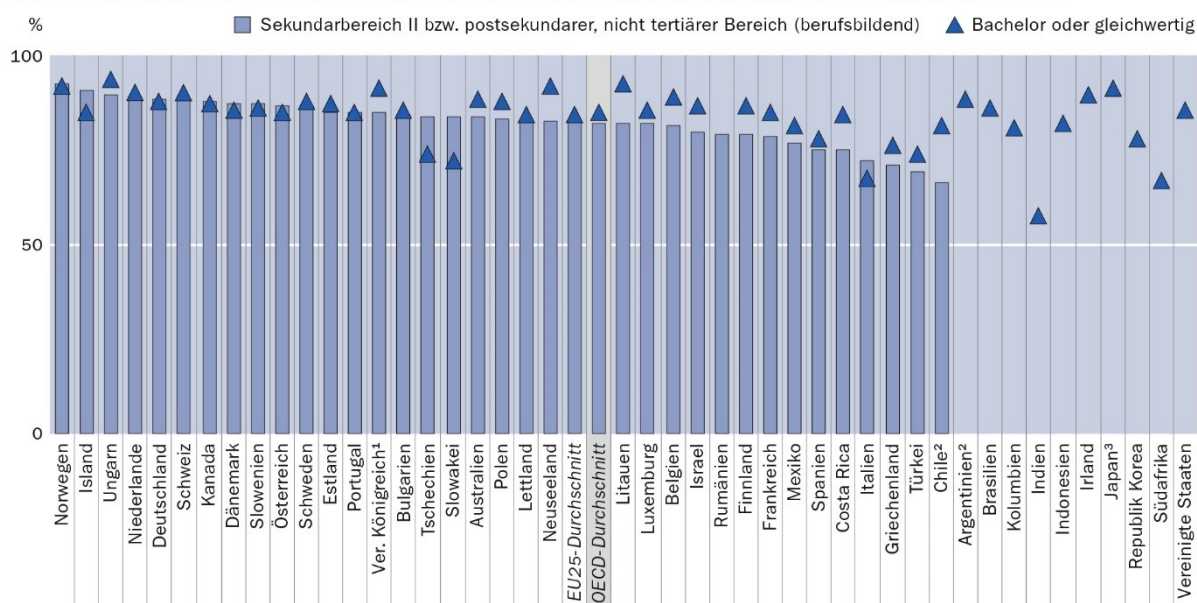
Berufliche Bildung weiterhin stark

Hohe Beschäftigungsquoten für beruflich Qualifizierte

Eine berufliche Ausbildung in Deutschland bietet einen guten Einstieg in das Berufsleben: Der OECD-Bericht zeigt, dass die Perspektiven für junge Menschen mit einer beruflichen Ausbildung in Deutschland so gut wie in kaum einem anderen OECD-Land sind. So ist die Beschäftigungsquote für junge Erwachsene (25 bis 34 Jahre) mit mittleren beruflichen Qualifikationen (ISCED 3 und 4) im Jahr 2022 in Deutschland im Vergleich zum Jahr 2015 um 3 Prozentpunkte auf 89% gestiegen. Sie liegt damit über dem Durchschnitt der OECD-Länder von 83% und sogar leicht über der Beschäftigungsquote für junge Erwachsene mit einem Bachelor oder gleichwertigen Abschluss (DEU: 88%; OECD: 85%). Besonders die Beschäftigungsquote der 25- bis 34-jährigen Frauen mit einem beruflichen Abschluss im Sekundarbereich II bzw. im postsekundären, nichttertiären Bereich liegt mit 85% deutlich über dem OECD-Mittelwert (74%). Die Erwerbslosenquote junger Erwachsener mit einem mittleren beruflichen Abschluss ist gleichzeitig mit 2,8% im Jahr 2022 eine der niedrigsten unter den OECD-Ländern (OECD: 6,5%).

Abbildung A3.1

Beschäftigungsquoten 25- bis 34-Jähriger, nach Bildungsstand und Ausrichtung des Bildungsgangs (2022)



1. Die Daten für den Bildungsstand „Abschluss im Sekundarbereich II“ enthalten Personen, die Bildungsgänge mit einem gewissen Umfang und hinreichender Fachkenntnis absolviert haben, die jeweils einzeln lediglich als anerkannte Zwischenqualifikation des Sekundarbereichs II gelten (9% der 25- bis 34-jährigen Erwachsenen gehören zu dieser Gruppe). 2. Referenzjahr nicht 2022. Weitere Einzelheiten s. zugrunde liegende Tabelle. 3. Die Daten für den Bildungsstand „Abschluss im Tertiärbereich“ beinhalten auch Abschlüsse im Sekundarbereich II bzw. postsekundären, nicht tertiären Bereich (weniger als 5% der Erwachsenen gehören zu dieser Gruppe).

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Beschäftigungsquoten 25- bis 34-Jähriger mit Bildungsstand Sekundarbereich II bzw. postsekundärer, nicht tertiärer Bereich (berufsbildend). Anordnung der Länder, für die keine Daten zu diesem Bildungsstand verfügbar sind, in alphabetischer Reihenfolge (der englischen Ländernamen).

Quelle: OECD (2023), Tabelle A3.2 und OECD-Bildungsdatenbank, <http://stats.oecd.org/>. Weiterführende Informationen s. Abschnitt Quellen sowie *Education at a Glance 2023 Sources, Methodologies and Technical Notes* (OECD, 2023_[2]). StatLink: <https://stat.link/5o0tjy>

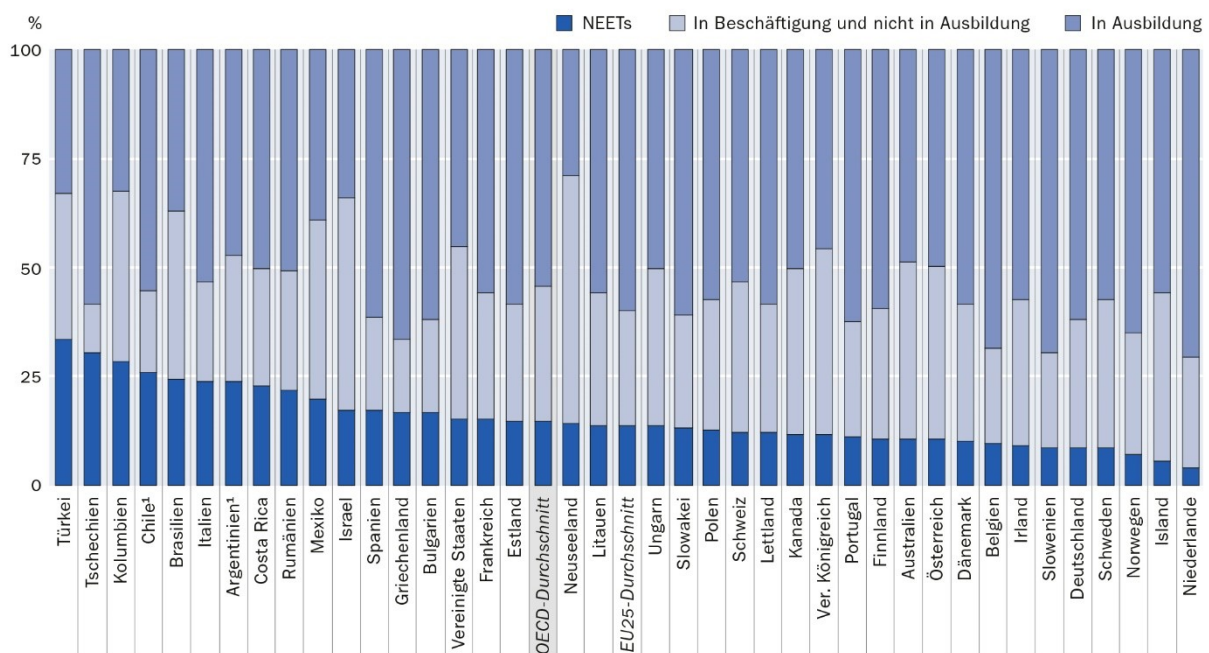
Reibungsloser Übergang von beruflicher Ausbildung in den Arbeitsmarkt

Der Anteil der jungen Menschen, die weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung sind (NEETs, Not in Employment, Education or Training), ist ein wichtiger Maßstab für das Funktionieren des Übergangs vom (Aus-)Bildungssystem in das Erwerbsleben. Der OECD-Bericht zeigt, dass der Anteil junger Erwachsener (15 bis 34 Jahre), die sich im Zeitraum von ein bis drei Jahren nach einem beruflichen Abschluss (ISCED 3 und 4) weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung befinden, mit 5,3% international die zweitniedrigste ist, nach den Niederlanden mit 4,3%. Im Durchschnitt der EU-Länder beträgt der Anteil 15,2%.

Insgesamt ist der Anteil der NEETs unter den 18- bis 24-Jährigen nach einem pandemiebedingten Anstieg auf 10,0% im Jahr 2021 auf 8,6% im Jahr 2022 zurückgegangen. Der Anteil befindet sich damit leicht über dem Wert von 8,1% im Jahr 2019. Im internationalen Vergleich ist der Anteil einer der niedrigsten der OECD-Länder (OECD: 14,7%), nach den Niederlanden (4,1%), Island (5,9%), Norwegen (7,1%) und Schweden (8,5%).

Abbildung A2.3

Verteilung 18- bis 24-Jähriger, nach Ausbildungs- und Erwerbsstatus (2022)



Anmerkung: NEETs sind junge Menschen, die sich weder in Beschäftigung noch in formaler Ausbildung befinden.

¹ Referenzjahr nicht 2022. Weitere Einzelheiten s. zugrunde liegende Tabelle.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils 18- bis 24-jähriger NEETs.

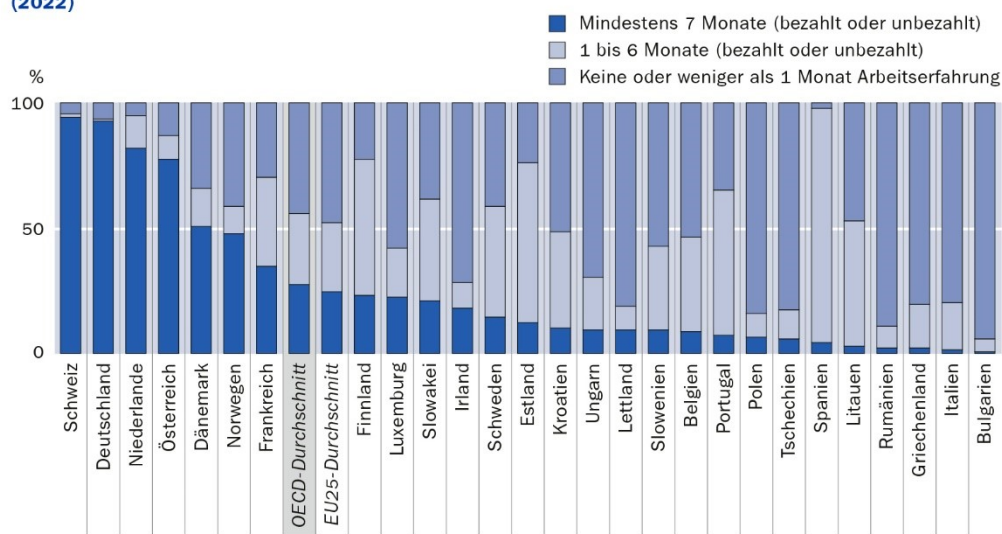
Quelle: OECD (2023), Tabelle A2.1. Weiterführende Informationen s. Abschnitt Quellen sowie *Education at a Glance 2023 Sources, Methodologies and Technical Notes* (OECD, 2023_{3a}). StatLink: <https://stat.link/yhbc82>

Duale Ausbildung ist zentrale Säule im beruflichen Ausbildungssystem

Fast jeder junge Erwachsene (20 bis 34 Jahre) mit einer beruflichen Qualifizierung hat im Rahmen der beruflichen Ausbildung in Deutschland mindestens 7 Monate berufspraktische Erfahrungen sammeln können (94%), mehr als in jedem anderen EU-Land, knapp nach der Schweiz mit 95%. Dies zeigt den hohen Stellenwert sowie die Stärke der dualen Ausbildung in Deutschland, die durch den hohen berufspraktischen Anteil einen reibungslosen Übergang in den Arbeitsmarkt gewährleistet.

Abbildung A1.3

Verteilung der 20- bis 34-Jährigen mit Bildungsstand berufsbildender Sekundarbereich II bzw. postsekundärer, nicht tertiärer Bereich, nach Art der Arbeitserfahrung während der Ausbildung (2022)



Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils 20- bis 34-Jähriger mit mindestens 7 Monaten Arbeitserfahrung, bezahlt oder unbezahlt.

Quelle: OECD (2023), Tabelle A1.4 im Internet. Weiterführende Informationen s. Abschnitt Quellen sowie *Education at a Glance 2023 Sources, Methodologies and Technical Notes* (OECD, 2023₁₃). StatLink: <https://stat.link/y4azxf>

Gute Aufstiegschancen in der beruflichen Bildung in Deutschland

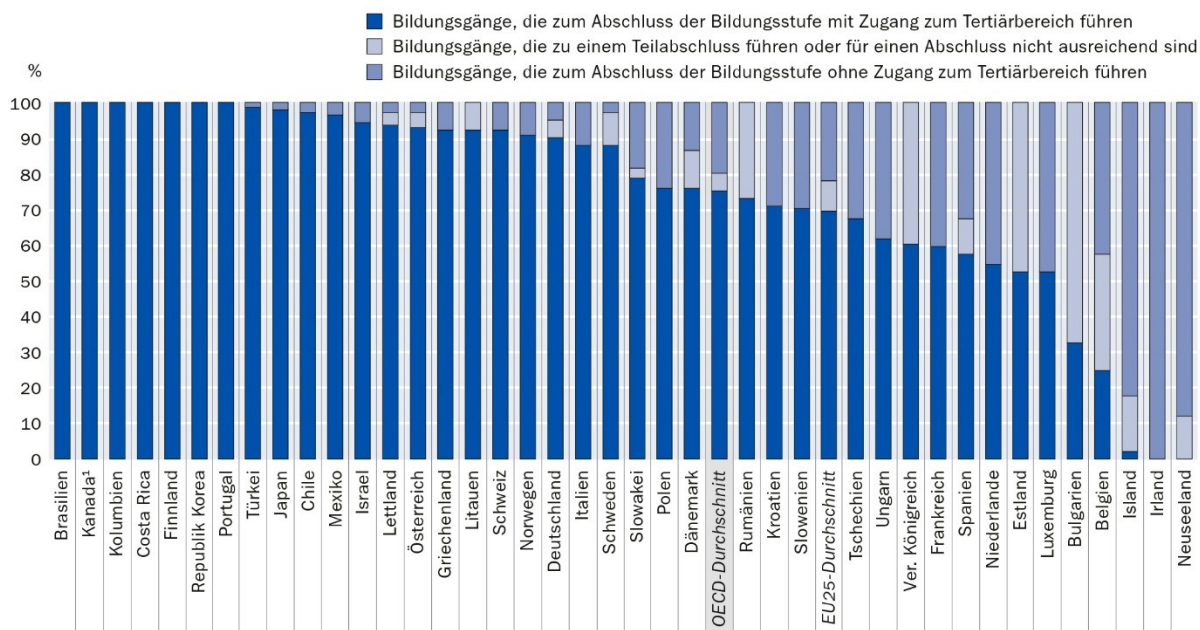
Das berufliche Bildungssystem in Deutschland ist von einer hohen Flexibilität und vielfältigen Möglichkeiten gekennzeichnet, einen hohen Bildungsstand zu erreichen: Gut 90% der Schülerinnen und Schüler, die eine berufliche Ausbildung in Deutschland absolvieren, erhalten mit ihrem angestrebten beruflichen Abschluss ohne den Erwerb weiterer Qualifikationen den direkten Zugang zu höherqualifizierenden tertiären Programmen oder Bildungsgängen.

Im Anschluss an die berufliche Ausbildung bestehen vielfältige Aufstiegsmöglichkeiten, zum Beispiel als Berufsspezialist, Bachelor Professional und Master Professional sowie nach den verschiedenen landesrechtlichen Regelungen zu Fachschulen (z.B. als Techniker/-in). Gerade auch in den tertiären beruflichen Bildungsprogrammen (ISCED 5/6) zeigt sich die gute Anschlussfähigkeit von der Ausbildung in das Berufsleben. Mit Maßnahmen wie der Stärkung der

höherqualifizierenden Berufsbildung im Rahmen der zum 1.1.2020 in Kraft getretenen Novel-lierung des Berufsbildungsgesetzes sowie Verbesserungen des Aufstiegs-BAföG (AFBG) zie-len Bund und Länder darauf ab, Perspektiven für Auf- und Umstiege zu eröffnen sowie flexible Karrierepfade zu ermöglichen.

Abbildung B1.4

Verteilung von Schülerinnen und Schülern in berufsbildenden Bildungsgängen nach Art der betrieblichen Ausbildung (2021)



1. Ohne postsekundären, nicht tertiären Bereich.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils der Schülerinnen und Schüler in Bildungsgängen, die zum Abschluss der Bildungsstufe mit Zugang zum Tertiärbereich führen.

Quelle: OECD/UIS/Eurostat (2023), Tabelle B1.4 (Spalten im Internet). Weiterführende Informationen s. Abschnitt Quellen sowie Education at a Glance 2023 Sources, Methodologies and Technical Notes (OECD, 2023₁₄) StatLink: <https://stat.link/tdezwh>

Gerade im internationalen Vergleich werden die Stärken des beruflichen Bildungssystems in Deutschland sichtbar. Dennoch hat die Covid-19-Pandemie neben übergeordneten Entwicklungen wie dem demographischen Wandel, dem Trend zum Hochschulstudium sowie wirtschaftlichen Transformationsprozessen Spuren hinterlassen. Mit der Exzellenzinitiative Berufliche Bildung verleiht die Bundesregierung der beruflichen Bildung neuen Schub, um sie für alle jungen Menschen attraktiver zu machen und die gesellschaftliche Wertschätzung zu erhöhen. Mit einer neuen Periode der Allianz für Aus- und Weiterbildung werden die Partner der Allianz weiterhin gemeinsam daran arbeiten, die Attraktivität und Integrationskraft der beruflichen Bildung zu steigern, vor allem auch, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Um mehr junge Menschen für diesen aussichtsreichen Bildungsweg zu begeistern, wird z.B. mit dem „Sommer der Berufsausbildung 2023“, der bundesweiten Informationskampagne „Die Duale“ und einer praxis- und erfahrungsnahen Berufsorientierung auf allen Ebenen für die vielfältigen Karrieremöglichkeiten der beruflichen Bildung geworben. Mit Impulsen wie InnoVET und dem

neuen Wettbewerb InnoVET Plus fördert der Bund zudem die Entwicklung attraktiver Qualifizierungsangebote, die auf dem Arbeitsmarkt Akzeptanz finden und mit anderen höherqualifizierenden Bildungsgängen gleichwertig sind.

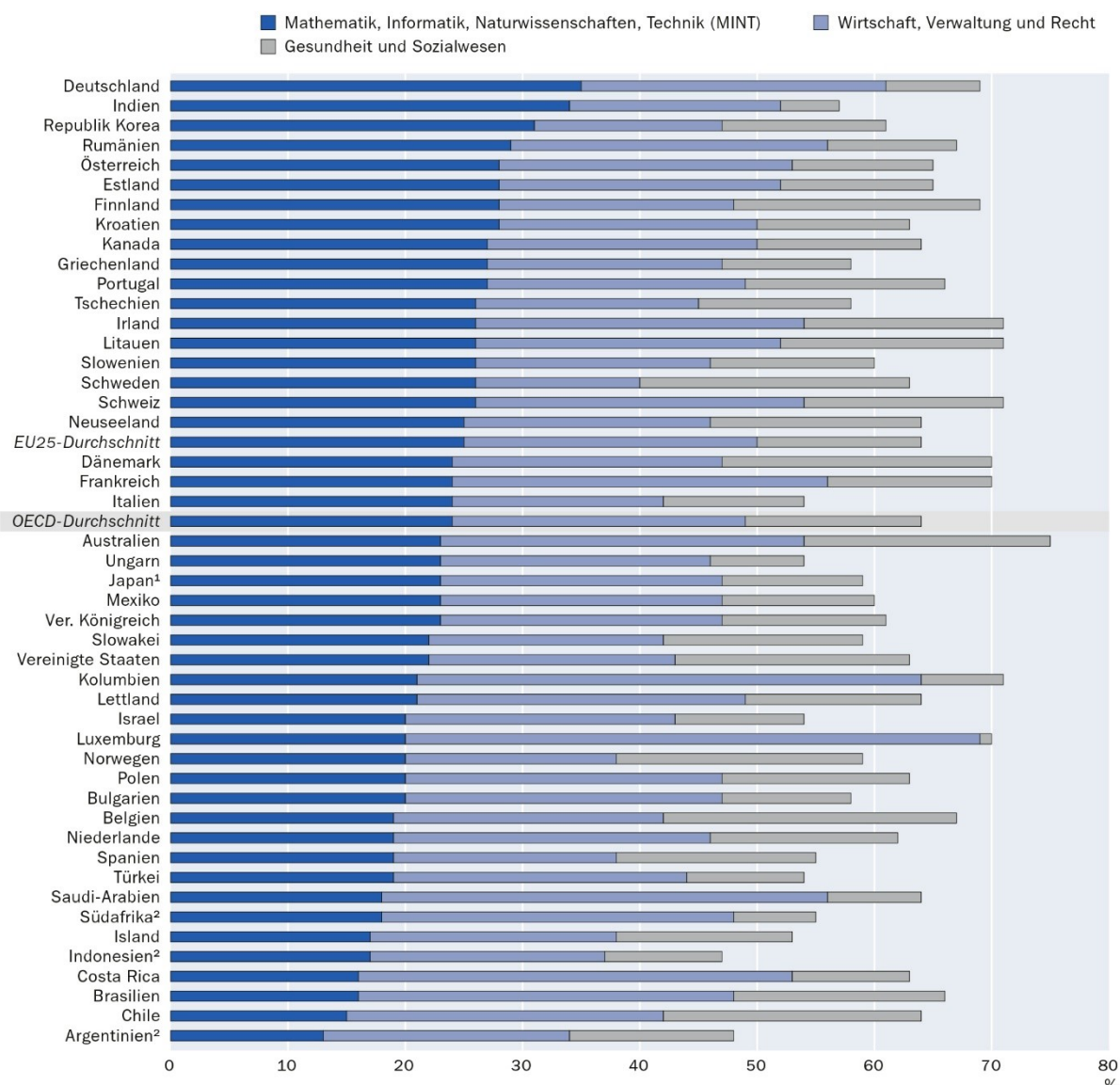
MINT in Deutschland bleibt weiter sehr attraktiv

Höchste MINT-Abschlussquote im internationalen Vergleich

In keinem anderen OECD-Land ist der MINT-Abschluss so verbreitet wie in Deutschland: Gut 35% aller Absolventinnen und Absolventen eines Hochschulstudiums oder eines berufsorientierten tertiären Bildungsprogramms (berufliche Fortbildungsabschlüsse zum Meister-, Techniker-, Erzieher- oder gleichwertige Ausbildung, künftig auch Geprüfte Berufsspezialisten, Bachelor Professional, Master Professional) auf ISCED-Stufe 6 oder höher erwarben ihren Abschluss im Jahr 2021 in einem MINT-Fach. Das ist der höchste Wert im OECD-Vergleich (OECD: 23%), vor Österreich, Estland und Finnland mit 28%. Zu den MINT-Fächern zählen die Fächergruppen Mathematik und Statistik, Informatik und Ingenieurwissenschaften und die Naturwissenschaften. Der Anteil der Frauen an allen MINT-Abschlüssen ist leicht von 27% im Jahr 2015 auf 28% im Jahr 2021 gestiegen.

MINT-Fachkräfte werden auf allen Qualifikationsebenen stark nachgefragt. Der OECD-Bericht zeigt, dass auch im mittleren beruflichen Qualifikationsbereich der Abschluss einer MINT-Ausbildung verbreitet ist. Rund 33 % der Absolventinnen und Absolventen berufsbildender Bildungsgänge im Sekundarbereich II bzw. im postsekundären, nichttertiären Bereich (ISCED 3-4) in Deutschland erwarben im Jahr 2021 einen MINT-Abschluss. Im OECD-Durchschnitt sind es 36 %.

Verteilung der Absolventinnen und Absolventen, nach Fächergruppe (2021), Bachelor-, Master- und Promotionsbildungsgänge oder gleichwertig



1. Daten zu Informatik und Kommunikationstechnologie in den Daten zu allen Fächergruppen enthalten. 2. Referenzjahr nicht 2021: 2020 für Argentinien und Südafrika; 2018 für Indonesien.
Quelle: Quelle: Bildung auf einen Blick 2023, Tabelle B5.3, eigene Auswertung

MINT-Fachkräfte sind dringend notwendig, um die großen Herausforderungen wie den Klimawandel, die Energiewende oder die Bekämpfung globaler Pandemien zu meistern. Eine solide MINT-Fachkräftebasis ist entscheidend für Wohlstand und Innovationsfähigkeit. Studien zeigen die Bedeutung und Hebelwirkung einer Begeisterung für MINT schon im Kindesalter. Aus diesem Grund setzen sich sowohl der Bund als auch die Länder für die MINT-Bildung ein.

Mit dem MINT-Aktionsplan 2.0 führt das BMBF seinen vernetzten und ganzheitlichen Ansatz in der MINT-Bildungsförderung fort. Mit zusätzlichen 45 Millionen Euro setzt der Aktionsplan weitere starke Impulse zur Stärkung der MINT-Bildung entlang der gesamten Bildungskette, von der Kita bis zur Hochschule und bis zur Aus- und Weiterbildung. Durch institutionelle Förderung der Stiftung Kinder forschen (ehemals Haus der kleinen Forscher) unterstützt das

BMBF mit jährlich 11,9 Mio. Euro die größte deutschlandweite MINT-Fortbildungsinitiative für Kita, Hort und Grundschule. Vor allem die MINT-Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche im Grundschul- und Sekundarstufenalter sollen noch weiter ausgebaut und entwickelt werden (insbesondere über die MINT-Cluster, MINT-Forschung sowie die Vernetzung und Professionalisierung der außerschulischen MINT-Bildungsakteure), weil sich hier bereits berufliche Neigungen ausprägen. Ein zehnjähriges Mädchen zum Beispiel, das immer wieder attraktive Möglichkeiten hat, zu programmieren oder zu tüfteln, zieht später viel selbstverständlicher eine Ausbildung oder ein Studium in diesem Bereich in Erwägung. Die Angebote setzen also verstärkt schon vor dem Schulabschluss an.

Zur Sicherung der MINT-Fachkräftebasis gehört es auch, dass mehr Frauen MINT-Berufe wählen. Mit der Förderrichtlinie „MissionMINT – Frauen gestalten Zukunft“ unterstützt das BMBF daher speziell die Gewinnung von jungen Frauen für akademische MINT-Berufe. Die Förderrichtlinie konzentriert sich insbesondere auf die Übergangsphasen Schule – Studium und Studium – Beruf. Auch mit dem jährlichen Aktionstag „Girls‘ Day, der von BMFSFJ (FF) und BMBF gemeinsam gefördert wird, und der Initiative „Klischeefrei“, ebenfalls gemeinsam gefördert von BMBF und BMFSFJ, mit fast 450 Partnerorganisationen, leistet die Bundesregierung wichtige Beiträge zur Überwindung von Geschlechterklischees.

Bund und Länder haben im November 2022 das Professorinnenprogramm 2030 und damit die Fortführung des 2008 aufgelegten Professorinnenprogramms in einer vierten Programmphase beschlossen. Aufbauend auf den erfolgreichen bisherigen drei Programmphasen wird so der Kulturwandel zu mehr Geschlechtergerechtigkeit in den Hochschulen weiter gestärkt. Ziel des Förderprogramms ist es, die Anzahl der Wissenschaftlerinnen in Spitzenfunktionen des Wissenschaftsbereichs in Richtung Parität dynamisch zu erhöhen und die Gleichstellung von Frauen und Männern an den Hochschulen strukturell noch stärker zu verankern. Rund ein Drittel der geförderten Professuren entfällt seit Programmstart auf den MINT-Bereich (wichtig: dies geschieht ohne Einflussnahme des Bundes und der Länder auf die Auswahl der Professuren. Die Entscheidung, für welche Professuren aus welchen Fächern Förderanträge eingereicht werden, liegt bei den Hochschulen selbst.).

MINT-Studium in Deutschland ist international attraktiv

Die Covid-19-Pandemie bedeutete für viele Studierende weltweit umfangreiche Einschränkungen ihrer Auslandsmobilität. Der OECD-Bericht zeigt, dass die Auswirkungen in den OECD-

Ländern jedoch sehr unterschiedlich ausfallen. Während in einigen Ländern wie zum Beispiel in Australien, Neuseeland und den USA für das Jahr 2021 ein starker Rückgang der Zahl der internationalen Studierenden im Vergleich zum Jahr 2019 deutlich wird, wurde in Deutschland ein deutlicher Anstieg von 333 000 auf 376 000 internationale Studierende verzeichnet. Unter den nicht-englischsprachigen Ländern hat Deutschland weiterhin mit 6% den höchsten Anteil an allen internationalen Studierenden weltweit. Insgesamt ist dies der dritthöchste Wert nach den Vereinigten Staaten (13%), dem Vereinigten Königreich (9%) und gleichauf mit Australien (6%). Der Anteil internationaler Studierender in Deutschland an allen Studierenden im Tertiärbereich lag im Jahr 2021 bei 11% (2019 waren es noch 10%) und damit über dem OECD-Mittel von 6%. Besonders attraktiv bei internationalen Studierenden in Deutschland ist ein Studium im MINT-Bereich: 51% entscheiden sich für ein MINT-Fach. Das ist der höchste Wert im OECD-Vergleich (OECD: 32%).

Mit dem Zukunftsvertrag *Studium und Lehre stärken* tragen Bund, Länder und Hochschulen dazu bei, die entscheidenden Voraussetzungen für eine hochwertige akademische Bildung zu schaffen und die Anziehungskraft des deutschen Hochschulsystems für zukünftige Fachkräfte aus aller Welt zu erhöhen. Mit der dauerhaften Förderung aus dem Zukunftsvertrag soll insbesondere unbefristetes, mit Studium und Lehre befasstes Hochschulpersonal ausgebaut werden. Darüber hinaus können die Länder im Rahmen des Zukunftsvertrags bestimmte Fächergruppen, wie den MINT-Bereich, gezielt fördern. Auch die Ende 2020 von Bund und Ländern initiierte Stiftung Innovation in der Hochschullehre soll in Nachfolge des „Qualitätspakts Lehre“ die Lehre an deutschen Hochschulen dauerhaft stärken, Innovationen ermöglichen und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Lehre erhöhen. Die Internationalisierung der deutschen Hochschulen wird zudem gezielt durch bewährte Stipendien- und Hochschulkooperationsprogramme des Deutschen Akademischen Austauschdienstes unterstützt. Bund und Länder werden auch weiterhin Qualität, Innovation, Digitalisierung sowie Internationalisierung von Studium und Lehre konsequent vorantreiben. Mit dem Ziel einer weiteren Stärkung der Internationalisierung der deutschen Hochschulen soll die laufende „Strategie der Wissenschaftsminister/innen von Bund und Ländern für die Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland“ (2013) gemeinsam mit den Ländern und im Dialog mit allen wichtigen Stakeholdern weiterentwickelt werden.

Anteil der Geringqualifizierten bei jungen Erwachsenen gestiegen

Der Anteil der geringqualifizierten 25- bis 34-Jährigen, die höchstens die Sekundarstufe I abgeschlossen haben, ist in Deutschland von 13% im Jahr 2015 auf 16% im Jahr 2022 gestiegen. Der internationale Trend ist gegenläufig: Im Jahr 2015 waren 18% der jungen Erwachsenen im OECD-Durchschnitt geringqualifiziert, im Jahr 2022 hingegen 14%. Deutschland liegt damit erstmalig über dem OECD-Durchschnitt. Die niedrigsten Anteile geringqualifizierter 25- bis 34-Jähriger melden Korea (2%) sowie Kanada, Irland und Slowenien (5%).

Der Anteil der geringqualifizierten jungen Männer liegt in Deutschland bei 17% (OECD: 16%), höher als bei jungen Frauen mit einem Anteil von 15% (OECD: 12%). Der OECD-Bericht zeigt jedoch auch, dass die negativen Auswirkungen der Geringqualifikation für Frauen besonders deutlich sind: Zwar sind die Beschäftigungsquoten für geringqualifizierte junge Menschen in Deutschland für Frauen und Männer zusammen auf 63% im Jahr 2022 (OECD: 61%) gegenüber 56% im Jahr 2015 (OECD: 59%) gestiegen. Ein deutlicher Unterschied besteht jedoch zwischen den Beschäftigungsquoten junger Männer (74% im Jahr 2022, 68% im Jahr 2015) und den Beschäftigungsquoten junger Frauen (49% im Jahr 2022, 44% im Jahr 2015). Ebenso haben geringqualifizierte junge Frauen in Deutschland eine um 28 Prozentpunkte höhere Nichterwerbsquote als junge Männer.

Die Ergebnisse unterstreichen auch die Relevanz, benachteiligte Gruppen im Bildungssystem stärker zu fördern. Das geplante Startchancen-Programm von Bund und Ländern soll deshalb dort unterstützen, wo die Herausforderungen am größten sind, um Bildungsteilhabe und Bildungserfolg von der sozialen Herkunft zu entkoppeln, für mehr Chancengerechtigkeit zu sorgen und zugleich langfristig den Fachkräftenachwuchs zu sichern.

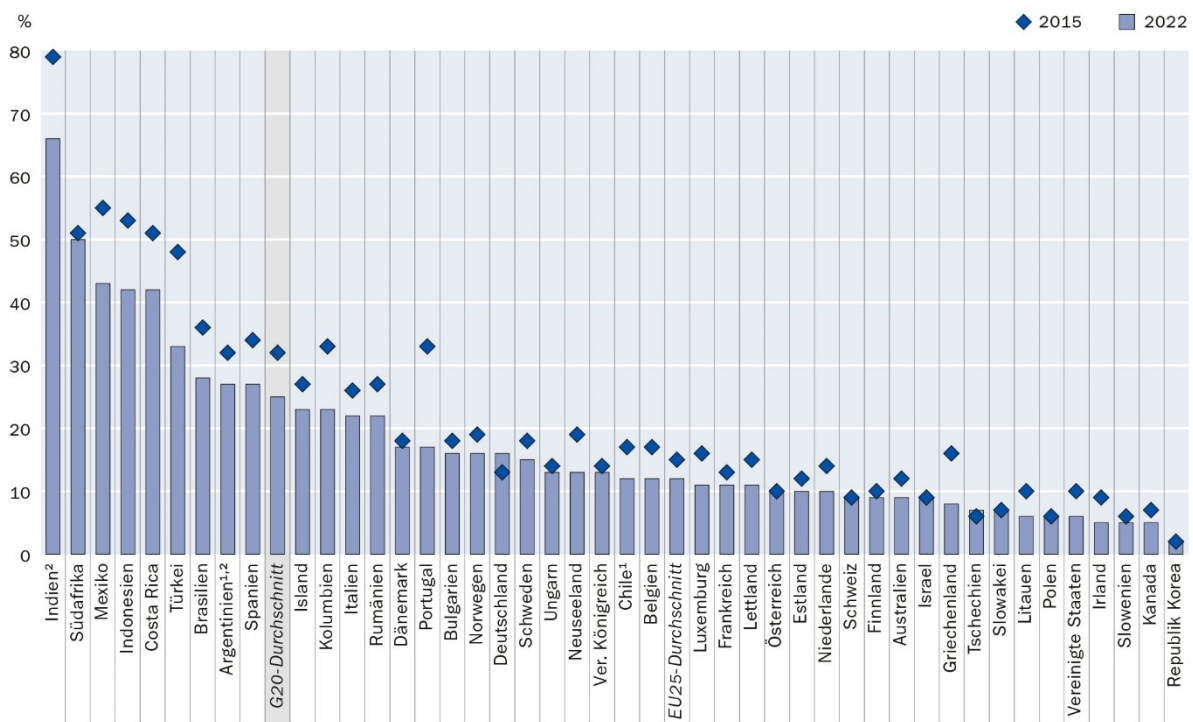
In Deutschland ist der Bildungsstand ein wesentlicher Faktor für eine Teilnahme an formalen Bildungsangeboten und Weiterbildung. Das bedeutet, dass Geringqualifizierte weniger häufig an (Aus-)Bildungsangeboten bzw. Weiterbildung teilnehmen, obwohl sie am meisten davon profitieren könnten. Gezielte Angebote und Herangehensweisen sind erforderlich, um diesem Personenkreis eine Nach- bzw. Weiterqualifizierung für eine erfolgreiche Teilnahme am Erwerbsleben zu ermöglichen.

Die unter Federführung des BMBF und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) fortgeführte und weiterentwickelte „Nationale Weiterbildungsstrategie“ (NWS) bündelt vielfältige Maßnahmen, um den Zugang zur beruflichen Weiterbildung für alle Personengruppen auszubauen. Die Gruppe der Geringqualifizierten steht auch in mehreren Arbeitsgruppen der NWS im Mittelpunkt, in denen ein breites Bündnis an NWS-Partnern (u.a. Bund, Länder, Sozialpartner und Wirtschaftsorganisationen) beispielweise die Themen Alphabetisierung,

Grundkompetenzen sowie Zugängen, Beratung und Kompetenzerfassung für unterrepräsentierte Gruppen bearbeiten.

Weiterhin strebt das BMBF mit der bundesweiten gesetzlichen Verankerung eines Verfahrens zur Feststellung individuell erworbener beruflicher Handlungsfähigkeit am Maßstab von Ausbildungen nach dem Berufsbildungsgesetz und der Handwerksordnung an, im Erwerbsleben erworbene berufliche Handlungsfähigkeit sichtbar und im System der beruflichen Bildung anschlussfähig zu machen. Zudem werden der Ausbau und die Standardisierung von Teilqualifikationen angestrebt, berufsabschlussorientiert und abgeleitet aus dem jeweiligen dualen Referenzberuf. Diese bieten transparente und abschlussorientierte Nachqualifizierungsmöglichkeiten mit Ausbildungsinhalten, die grundsätzlich anschlussfähig sind an weitere Instrumente (z. B. Validierung, Anerkennung etc.). Damit können individuelle Lernangebote für Geringqualifizierte über 25 Jahren bis zur vollen beruflichen Qualifikation gestaltet werden. Ziel ist die schrittweise berufliche Qualifizierung dringend benötigter Fachkräfte und die längerfristige Sicherung ihrer Beschäftigungsfähigkeit.

Entwicklung des Bildungsstands 25- bis 34-Jähriger (2015 und 2022), unterhalb Sekundarbereich II



1. Referenzjahr nicht 2022: 2021 für Argentinien; 2020 für Chile. 2. Referenzjahr nicht 2015: 2014 für Argentinien; 2012 für Indien.
 Quelle: Bildung auf einen Blick 2023, Tabelle A 1.2, eigene Auswertung.

Investitionen in Bildung gestiegen

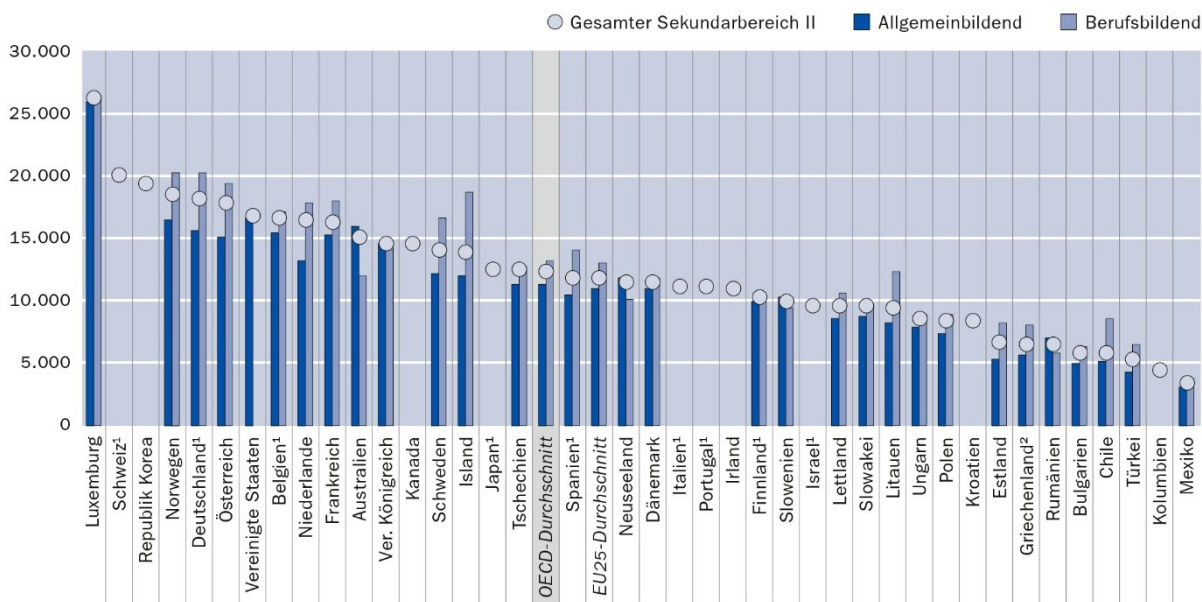
Die Bildungsausgaben pro Bildungsteilnehmenden spiegeln die wichtige Rolle der beruflichen Bildung in Deutschland wider

Die hohe Bedeutung der beruflichen Bildung in Deutschland wird auch im internationalen Vergleich der Bildungsinvestitionen deutlich. Die Ausgaben für die berufliche Bildung (ohne Ausbildungsvergütung) im Sekundarbereich II lagen mit 20.394 US-Dollar je Bildungsteilnehmendem im Jahr 2020 deutlich über dem OECD-Durchschnitt von 13.216 US-Dollar. Im Vergleich zum Jahr 2017 sind die Pro-Kopf-Ausgaben für die berufliche Bildung um 2.434 US-Dollar gestiegen.

Abbildung C1.1

Gesamtausgaben pro Bildungsteilnehmerin bzw. -teilnehmer (vollzeitäquivalent) im Sekundarbereich II, nach Ausrichtung des Bildungsgangs (2020)

In US-Dollar, kaufkraftbereinigt mittels KKP, Ausgaben für Bildungseinrichtungen



1. Daten zum Sekundarbereich II schließen einen weiteren Bildungsbereich ein. Weitere Einzelheiten s. zugrunde liegende Tabelle. 2. Referenzjahr nicht 2020. Weitere Einzelheiten s. zugrunde liegende Tabelle.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Gesamtausgaben pro Bildungsteilnehmerin bzw. -teilnehmer (vollzeitäquivalent) in sämtlichen Bildungsgängen im Sekundarbereich II.

Quelle: OECD/UIS/Eurostat (2023), Tabelle C1.1. Weiterführende Informationen s. Abschnitt Quellen sowie Education at a Glance 2023 Sources, Methodologies and Technical Notes (OECD, 2023₁₂). StatLink: <https://stat.link/gtycr>

Positive Entwicklung der Bildungsausgaben auch in der Gesamtbetrachtung der Bildungsbereiche

Auch der internationale Vergleich der Bildungsausgaben pro Bildungsteilnehmendem in der Gesamtbetrachtung der Bildungsbereiche zeigt den wichtigen Stellenwert von Bildung in Deutschland. Mit 15.767 US-Dollar lagen die Pro-Kopf-Bildungsausgaben (einschließlich

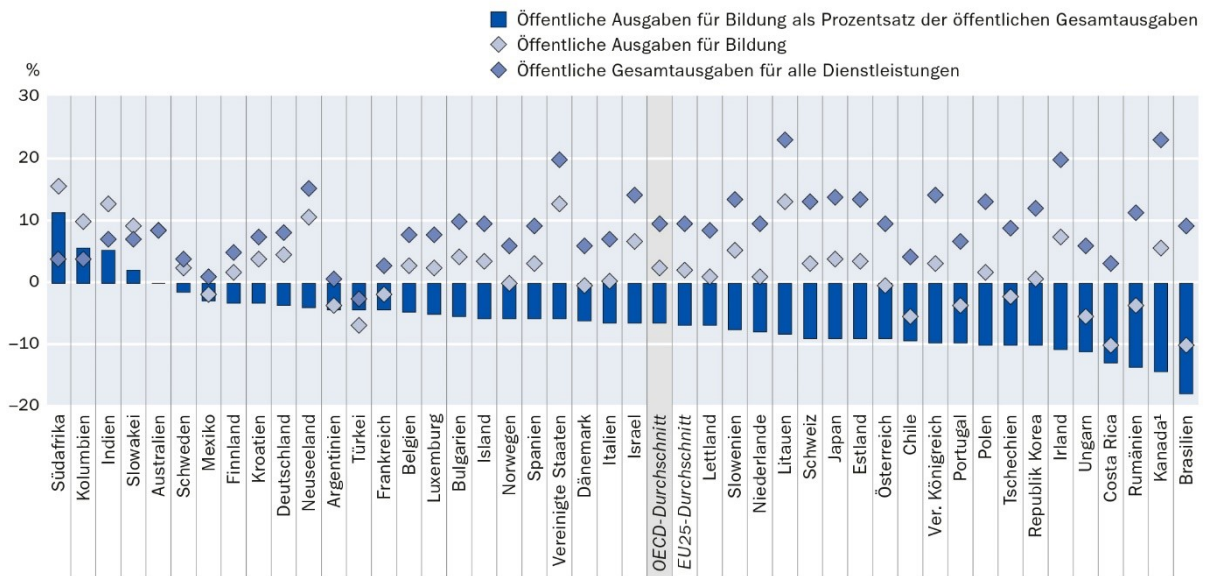
Ausgaben für Forschung und Entwicklung an Hochschulen) vom Primar- bis zum Tertiärbereich im Jahr 2020 deutlich über dem OECD-Durchschnitt von 12.647 US-Dollar. Im Vergleich zum Jahr 2019 sind die pro-Kopf-Ausgaben insgesamt um rd. 2,2% gestiegen (OECD: 0,7%), wobei der Anstieg vorwiegend im Primar-, Sekundar- und postsekundären, nichttertiären Bereich zu verzeichnen ist (um rd. 2,8%). Der Anteil der öffentlichen und privaten Ausgaben für Bildungseinrichtungen (Primar- bis Tertiärbereich), gemessen am Bruttoinlandsprodukt, ist im Jahr 2020 auf 4,6% gestiegen (2019: 4,3%); auch der OECD-Durchschnitt ist leicht gestiegen von 4,9% im Jahr 2019 auf 5,1% im Jahr 2020.

Die Gesamtausgaben für Bildung von Bund und Ländern (einschließlich der Ausgaben für Forschung und Entwicklung an Hochschulen) sind von 2019 auf 2020 um 4,2% gestiegen, der Anteil der Bildungsausgaben von Bund und Ländern am Gesamthaushalt ist allerdings um 0,3 Prozentpunkte auf 8,9% im Jahr 2020 gesunken. Der OECD-Durchschnitt ist im Jahr 2020 ebenfalls leicht gesunken auf 10,0% (2019: 10,6%). Diese Entwicklung ist vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie zu verstehen: Die COVID-19-Pandemie war und ist eine große Herausforderung für die Bildungssysteme weltweit. Um die Folgen der Pandemie abzufedern, haben einige OECD-Länder zusätzliche Mittel für das Bildungswesen bereitgestellt. Gleichzeitig waren die öffentlichen Haushalte durch Ausgaben insbesondere im Wirtschafts- und Gesundheitsbereich belastet. In vielen OECD-Ländern fiel der Anstieg der öffentlichen Bildungsausgaben im Jahr 2020 deshalb deutlich geringer aus als die pandemiebedingte Steigerung der öffentlichen Haushalte. Im internationalen Vergleich ist die Diskrepanz zwischen der Steigerung der Bildungsausgaben und der Steigerung der gesamten öffentlichen Ausgaben in Deutschland relativ gering. Bund und Länder haben in Reaktion auf die Pandemie mit zusätzlichen Bildungsausgaben bspw. den kurzfristigen Umstieg auf digitale Lernangebote u.a. mit einer Stärkung des „DigitalPakts Schule“ ermöglicht.

Abbildung C4.4

Veränderung der öffentlichen Ausgaben für den Primar- bis Tertiärbereich sowie für alle öffentlichen Leistungen zwischen 2019 und 2020

Originäre Mittel, 2015 zu konstanten Preisen, einschließlich F&E



1. Primarbereich beinhaltet auch Bildungsgänge des Bereichs für Kinder ab 3 Jahren (ISCED 02).

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge der Veränderung der öffentlichen Ausgaben für Bildung als Prozentsatz der öffentlichen Gesamtausgaben zwischen 2019 und 2020.

Quelle: OECD/UIS/Eurostat (2023), Tabelle C4.3. Weiterführende Informationen s. Abschnitt Quellen sowie Education at a Glance 2023 Sources, Methodologies and Technical Notes (OECD, 2023₁₁). StatLink: <https://stat.link/6e5nid>

Gehälter von Lehrkräften in Deutschland erreichen Spitzenwert

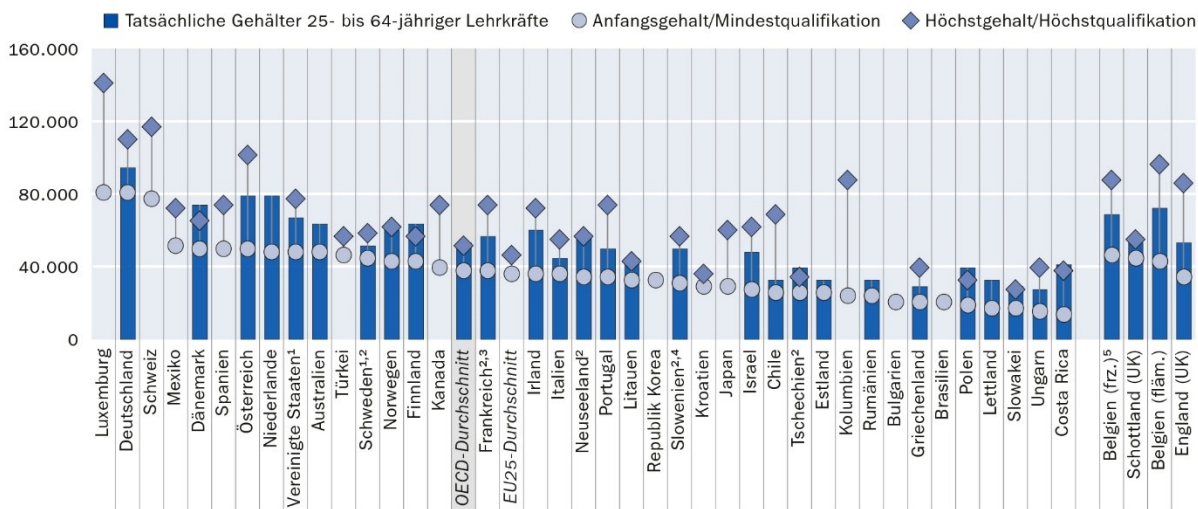
Eine große Herausforderung ist, genügend Lehrkräfte für alle Schularten und -stufen sowie für möglichst alle Fächer zu gewinnen, um eine gute Unterrichtsversorgung für alle Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten.

Bei den Gehältern hat Deutschland im internationalen Vergleich eine Spitzenposition: So liegen beispielsweise die Einstiegsgehälter der Lehrkräfte im Sekundarbereich II in Deutschland international an zweiter Stelle (rund 81.141 US-Dollar), nur noch knapp übertroffen von Luxemburg mit rund 81.200 US-Dollar. Der OECD-Durchschnitt liegt hingegen bei 39.274 US-Dollar. Allerdings steigt das Gehalt in Deutschland im Laufe des Berufslebens weniger stark an. Die Gehälter von Lehrkräften der Sekundarstufe II liegen in etwa auf vergleichbarem Niveau wie die Gehälter von Vollzeitwerbstatigen mit vergleichbarer Qualifikation.

Abbildung D3.2

Tatsächliche Durchschnittsgehälter von Lehrkräften im Sekundarbereich II im Verhältnis zu den gesetzlichen bzw. vertraglich vereinbarten Mindest- und Höchstgehältern (2022)

Jahresgehälter von Lehrkräften an öffentlichen Bildungseinrichtungen, in US-Dollar, kaufkraftbereinigt



Anmerkung: Tatsächliche Gehälter beinhalten Bonus- und Zulagezahlungen.

1. Tatsächliche Grundgehälter für Anfangsgehalt und Höchstgehalt. 2. Referenzjahr für tatsächliche Gehälter nicht 2022. Weitere Informationen s. zugrunde liegende Tabelle. 3. Anfangsgehalt und Höchstgehalt einschließlich durchschnittlicher fester Bonuszahlungen für Überstunden. 4. Höchstgehälter und Mindestqualifikation anstelle der Höchstqualifikation. 5. Höchstgehälter und häufigste Qualifikation anstelle der Höchstqualifikation.

Anordnung der Länder und subnationalen Einheiten in absteigender Reihenfolge der Anfangsgehälter von Lehrkräften im Sekundarbereich II mit Mindestqualifikation.

Quelle: OECD (2023), Tabelle D3.4 und OECD-Bildungsdatenbank, <http://stats.oecd.org/>. Weiterführende Informationen s. Abschnitt Quellen sowie Education at a Glance 2023 Sources, Methodologies and Technical Notes (OECD, 2023₁₃) StatLink: <https://stat.link/4i3anc>

Die vergleichsweise hohen Gehälter führen allerdings auch zu hohen Kosten für Lehrkräfte je Schüler/-in in öffentlichen Bildungseinrichtungen. Diese lagen für die Sekundarstufe I im Jahr 2021 bei rund 7.000 US-Dollar und wurden nur von Österreich übertroffen.

Mit Blick auf die Veränderungen im Bildungswesen, insbesondere durch die Digitalisierung, wird auch der Lehrkräftequalifizierung in Zukunft eine zentrale Rolle zukommen. Mit der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ unterstützen Bund und Länder die Fortentwicklung der

Lehrerbildung in Deutschland. Förderschwerpunkte sind u. a. die „Digitalisierung in der Lehrerbildung“ sowie „Lehrerbildung für die beruflichen Schulen“.

Weiterhin tragen die vom BMBF initiierten „Kompetenzzentren für digitales und digital gestütztes Unterrichten in Schule und Weiterbildung“ zur Weiterentwicklung der Lehrkräftequalifizierung im wichtigen Feld der Digitalisierung bei, indem sie die zuständigen Akteure in den Ländern bei der Vernetzung sowie der Entwicklung und Verbesserung entsprechender Fort- und Weiterbildungsangebote unterstützen. Dies geschieht in enger Kooperation mit der Lehrkräftefortbildung in den Ländern und unter Einbeziehung der Bildungswissenschaften, Medienwissenschaften und der jeweiligen Fachdidaktiken.

Die Kultusministerkonferenz und das Deutsche Zentrum für Lehrerbildung Mathematik haben im Dezember 2021 das auf zehn Jahre angelegte Fortbildungsprogramm zur Stärkung der mathematischen Bildung QuaMath vereinbart. Dieses wird vom Deutschen Zentrum für Lehrerbildung Mathematik (DZLM) am Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) forschungsbasiert entwickelt und gemeinsam mit den Ländern umgesetzt.

Integration junger Geflüchteter aus der Ukraine bleibt große Herausforderung

Millionen Menschen wurden durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine zur Flucht gezwungen. Allein in den OECD-Ländern lebten im Juni 2023 rd. 4,7 Millionen ukrainische Geflüchtete, hiervon ca. 3,7 Millionen in den OECD-Ländern der Europäischen Union (EU). Schätzungsweise vier von zehn Geflüchteten sind Kinder, deren Bildungsweg durch den Krieg massiv beeinträchtigt und unterbrochen wurde. Die Integration der geflüchteten Kinder und jungen Erwachsenen in das Bildungssystem des aufnehmenden Landes ist eine enorme Herausforderung.

Der OECD-Bericht trägt die aus Sicht der aufnehmenden OECD-Länder größten Barrieren für eine Integration der ukrainischen Kinder und jungen Erwachsenen in die Bildungssysteme zusammen und untersucht, wie die Länder versuchen Barrieren abzubauen. Als größte Barriere über alle Bildungsbereiche hinweg werden fehlende Sprachkenntnisse genannt, gefolgt von dem Mangel an pädagogischem Personal im vorschulischen bzw. schulischen Bereich und der Anerkennung von vorangegangenen Abschlüssen bzw. der zukünftigen Anerkennung eines im aufnehmenden Land erworbenen Abschlusses bei Rückkehr in die Ukraine.

In absoluten Zahlen haben Deutschland, Polen und die USA die meisten ukrainischen Geflüchteten aufgenommen. An allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen zusammen lag die Zahl der aufgenommenen Kinder und jungen Erwachsenen zu Beginn des Schuljahres 2022/2023 bei rund 150 000, gegen Ende des Schuljahres waren es bereits etwa 210 000. Die Kultusministerkonferenz veröffentlicht hierzu regelmäßig aktuelle Zahlen.¹

Die Kultusministerkonferenz hat einen grundlegenden Rahmen zur Beschulung der schutzsuchenden Kinder und Jugendlichen aus der Ukraine im Schuljahr 2022/2023 beschlossen. Dieser betrifft die Bereiche Integration und Spracherwerb, Schulpflicht, Übergänge und Abschlüsse, Online-Lernangebote sowie die Beschäftigung ukrainischer Lehrkräfte. Darüber hinaus wurden ukrainisches Lehrmaterial und Informationen über die Ukraine zusammengestellt und den Schulen zugänglich gemacht sowie die Kapazitäten für psychologische und soziale Betreuung erweitert.

¹ Siehe <https://www.kmk.org/dokumentation-statistik/statistik/schulstatistik/gefluechtete-kinderjugendliche-aus-der-ukraine.html>

Seit 2022 fördert das BMBF „Lesestart: Weil uns Lesen weiterbringt“, ein Projekt der Stiftung Lesen, mit dem Kinder mit Fluchterfahrung nachhaltig beim spielerischen Deutschlernen unterstützt werden. Allen Erstaufnahmeeinrichtungen in Deutschland und ausgewählten kommunalen Modellregionen stehen Lesestart-Sets und Lese- und Medienboxen zur Verfügung, die altersgerechte Bücher für 0- bis 10-Jährige mit starker Bildsprache und Spiele enthalten. Darüber hinaus erhalten haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende in den Erstaufnahmeeinrichtungen und Akteurinnen und Akteure in Modellregionen in Online-Seminaren neue Impulse für das Vorlesen und Erzählen.

Im Rahmen des Programms „Berufliche Orientierung für Zugewanderte (BOF)“ unterstützt das BMBF mittels berufsbezogenen Fach- und Sprachunterrichts, praxisbezogener Berufsorientierung und pädagogischer Begleitung den Einstieg in eine Ausbildung. Seit 2016 haben knapp 7.500 Geflüchtete und Zugewanderte mit besonderem Unterstützungsbedarf an dem 26-wöchigen Kurs teilgenommen, der aktuell an 65 Berufsbildungsstätten angeboten wird. Mittlerweile kommen die meisten Kursteilnehmenden aus der Ukraine, gefolgt von den Herkunftsländern Syrien und Afghanistan. Von allen bisherigen Absolventinnen und Absolventen konnten 40 Prozent eine Einstiegsqualifizierung oder Ausbildung beginnen.

Die infolge des Ukrainekriegs deutlich gestiegene Anzahl an Geflüchteten in Deutschland hat auch einen höheren Informations-, Beratungs- und Unterstützungsbedarf zur Folge. Landesstellen der Koordinierungsstelle Ausbildung und Migration (KAUSA) sind häufig Anlaufstellen, wenn es um Beratung und Unterstützung bei der Planung des Übergangs in Ausbildung und Qualifizierung geht. Das BMBF hat daher die Förderung von fünf KAUSA-Landesstellen, die in der Unterstützung der Geflüchteten stark eingebunden sind, um rund 1 Mio. € aufgestockt. Die Landesstellen bieten u.a. Veranstaltungen mit Informationen zum deutschen Schul- und Ausbildungssystem an und beraten jugendliche Geflüchtete und deren Eltern individuell zum Thema Übergang in Berufsausbildung.

Im Hochschulbereich ist für Studierende sowie für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Ukraine im April 2022 die von BMBF und Ländern mit der Allianz der Wissenschaftsorganisationen initiierte zentrale „Nationale Akademische Kontaktstelle Ukraine“ online gegangen: www.daad-ukraine.org. Die „Nationale Akademische Kontaktstelle Ukraine“ dient als Plattform, um gebündelt und strukturiert die vielfältigen Unterstützungsangebote der in Deutschland ausgeübten Wissenschaft bekanntzumachen.

Das BMBF hat darüber hinaus die bereits existierenden und bewährten DAAD-Programme zur Integration von Geflüchteten an Hochschulen in Deutschland und zur Weiterqualifikation akademischer Fachkräfte kurzfristig aufgestockt und bedarfsgerecht angepasst. Die seit An-

fang 2016 geförderten Geflüchtetenprogramme beim DAAD haben geflüchteten Studierenden und Studieninteressierten eine Perspektive im deutschen Hochschulsystem eröffnet und somit erfolgreich gewirkt. Das Vorhaben mit einer voraussichtlichen Gesamtfördersumme von über 180 Mio. Euro läuft zum Jahresende 2023 regulär aus. Die Erfahrungen aus diesen Programmen fließen in ein neues Programm des DAAD ein, das derzeit vorbereitet wird und nächstes Jahr starten soll.

Mit dem DAAD-Programm „Ukraine digital: Studienerfolg in Krisenzeiten sichern“ haben deutsche Hochschulen gemeinsam mit ihren ukrainischen Partnerinstitutionen virtuelle Lehrangebote aufgebaut und durchgeführt. Dies ermöglicht Studierenden, ihr Studium an der Heimathochschule unabhängig von ihrem Aufenthaltsort fortzusetzen oder abzuschließen. Im DAAD-Programm „Europäische Hochschulnetzwerke (EUN) – nationale Initiative“ können Hochschulkooperationen mit ukrainischen Hochschulen, die als assoziierte Partner in den Netzwerken mitwirken, gefördert werden. Dies schließt die Förderung von Studierenden- und Lehrendenmobilität sowie Aufenthalte im Rahmen gemeinsamer Veranstaltungen mit ein. Das Vorhaben läuft zum Jahresende 2023 aus.

Grundsätzlich können ukrainische Geflüchtete in Deutschland aufgrund des Geflüchteten-Status auch ohne Anerkennung ihrer Berufsqualifikation in allen nicht-reglementierten Berufen arbeiten. Bund und Länder haben darüber hinaus Maßnahmen zur Unterstützung und Vereinfachung der Anerkennungsverfahren getroffen: Es wird z.B. auf die Vorlage von Original-Dokumenten verzichtet. In zahlenmäßig relevanten Berufen wurden Ausgleichsmaßnahmen speziell für Personen mit ukrainischen Abschlüssen entwickelt, so z.B. im Bereich der Pflege. Schließlich informiert das Portal der Bundesregierung "Anerkennung in Deutschland" auf Ukrainisch und das BQ-Portal bietet Webinare zur Anerkennungsfähigkeit ukrainischer Abschlüsse an.

Frühkindliche Bildung: hohe Beteiligung und günstige Betreuungsrelation

Durch die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) in Krippen, Kindergärten und Kindertagesstätten oder der Kindertagespflege werden entscheidende Grundlagen für die weitere Bildungsbiographie gelegt. Insbesondere die Sprachkompetenzen, aber auch soziale Fähigkeiten im Umgang mit Gleichaltrigen werden grundlegend gefördert.

Die Beteiligungsquoten in Deutschland an FBBE liegen im Jahr 2021 insbesondere bei den unter 2-Jährigen (24%), den 2-Jährigen (67%) sowie den 3-Jährigen (89%) deutlich über den OECD-Mittelwerten (17%, 43% und 74%). Mit zunehmendem Alter steigt die Beteiligungsquote bis auf 96% bei den 5-Jährigen und liegt damit etwa im OECD- und EU25 Durchschnitt von 95%. Frankreich, Kolumbien, Irland und Mexiko erreichen hier 100%.

Die Betreuungsrelation ist in Deutschland mit 9 Kindern je Erzieherin bzw. Erzieher in der Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen deutlich günstiger als im OECD- oder EU-Mittel (14 bzw. 12). Die günstigsten Betreuungsverhältnisse bieten Irland (4), Island (5) und Neuseeland (6).

Der Anteil der männlichen Erziehungspersonen hat sich vom Jahr 2013 (3,0%) bis zum Jahr 2021 mit 6% in Deutschland fast verdoppelt, ist aber weiterhin gering. Am höchsten ist der Wert in den Niederlanden mit etwa 12%.

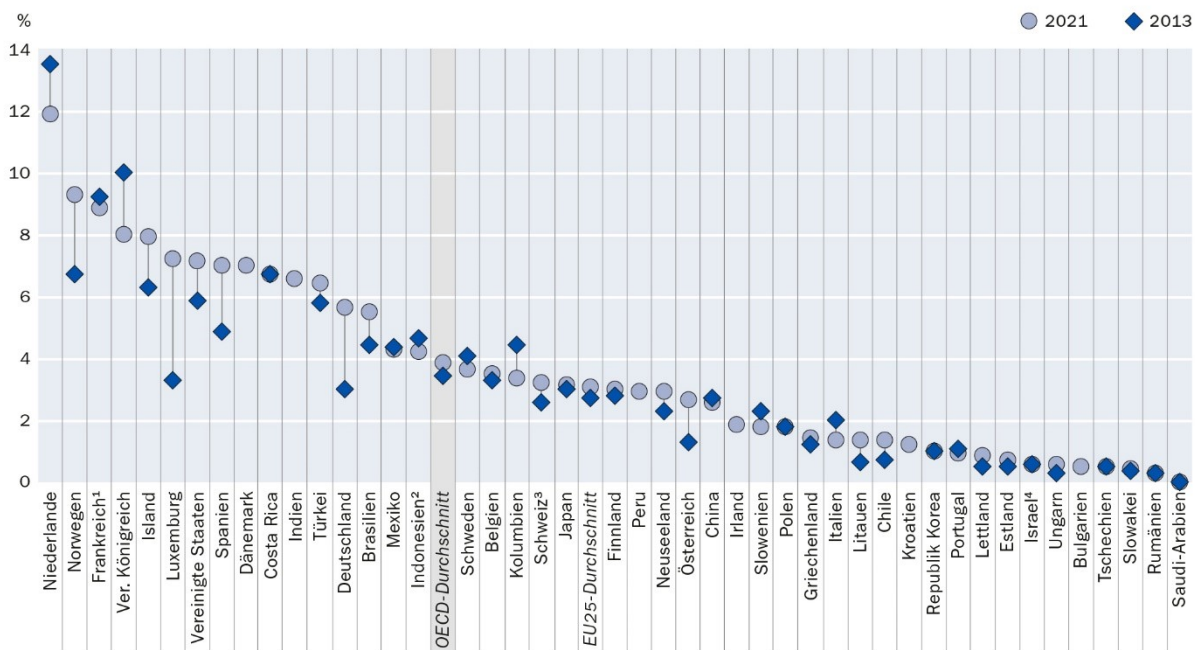
Zwei Drittel der Einrichtungen von FBBE befinden sich in Deutschland in privater Trägerschaft. Die Mittel hierfür werden überwiegend von den Kommunen zur Verfügung gestellt. Mit gut 15.000 US-Dollar je Kind wird in Deutschland pro Jahr überdurchschnittlich viel in FBBE investiert (OECD und EU jeweils gut 11.000 US-Dollar). Die höchsten Ausgaben je Kind verzeichnen Luxemburg (knapp 23.000 US-Dollar), Norwegen und Island (rund 22.000 US-Dollar).

Gute frühe Bildung ist einer der entscheidenden Faktoren für mehr Chancengerechtigkeit, für gelingende Bildungs- und Erwerbsbiographien und erfolgreiche Integration. Kindertagesstätten bereiten als wesentliche erste Bildungseinrichtungen darauf vor. Ziel des BMBF ist es, die Elementarpädagogik als erste Bildungsetappe zu stärken, insbesondere mittels Forschungsförderungen zur frühen Bildung, v.a. im „Rahmenprogramm empirische Bildungsforschung“; z.B. mit der Förderrichtlinie „Qualitätsentwicklung für gute Bildung in der frühen Kindheit“ (2018-2023), durch Unterstützung innovativer Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, wie der „Bremer Initiative zur Stärkung frühkindlicher Entwicklung“ – BRISE, und die *Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte – WiFF-Transfer* (2023 - 2026, Vorgängerprojekt WiFF seit 2009, jährlich ca. 2 Mio. Euro), ein Projekt, das systematisch die

Professionalisierung der Kindertagesbetreuung beobachtet, analysiert und beforscht. Im „Fachkräftebarometer frühe Bildung“ (FKB) werden als Ergänzung zur nationalen Bildungsberichterstattung umfangreich Daten zur Fachkräfteentwicklung und zielgruppen-spezifisch aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aufbereitet und Wissenschaft, Bildungsverwaltung und Praxis eine wesentliche Plattform für Austausch und Transfer sowie Unterstützung für Aus-, Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte angeboten.

Abbildung B2.2

Anteil männlicher Lehrkräfte an den Lehrkräften im Bereich für Kinder ab 3 Jahren (ISCED 02) (2013 und 2021)



Anmerkung: Länder haben eventuell FBBE-Bildungsgänge, für die keine Beteiligungsstatistiken erfasst werden. Weitere Informationen dazu, welche FBBE-Bildungsgänge in den Ländern verfügbar sind s. *Education at a Glance 2023 Sources, Methodologies and Technical Notes* (OECD, 2023_[9]) und *Education GPS* (<https://gpseducation.oecd.org>).

1. Ohne Daten von unabhängigen privaten Bildungseinrichtungen (und staatlich subventionierten privaten Bildungseinrichtungen bei Hilfsfachkräften). 2. Referenzjahr 2018. 3. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen für die Kinder-Fachkräfte-Relation. 4. Nur öffentliche Bildungseinrichtungen.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils männlicher Lehrkräfte 2021.

Quelle: OECD/UIS/Eurostat (2023), Tabelle B2.2. Weiterführende Informationen s. Abschnitt Quellen sowie für Hinweise *Education at a Glance 2023 Sources, Methodologies and Technical Notes* (OECD, 2023_[9]). StatLink: <https://stat.link/0h39ez>

Anhang: Methodische Hinweise

Bildungsausgaben

Die OECD vergleicht in „Education at a Glance“ im Wesentlichen die öffentlichen und privaten Ausgaben für Bildungseinrichtungen, da nur hier Vergleichbarkeit über die Bildungssysteme der Länder gegeben ist. Diese Ausgaben umfassen Personalausgaben (inkl. Sozialbeiträge), Sachaufwand (z.B. Lehrmittel), Investitionsausgaben (z.B. für Gebäude), sowie Ausgaben für Forschung und Entwicklung an Hochschulen. Im Abschnitt C4 werden die öffentlichen Bildungsausgaben verglichen; diese enthalten neben den öffentlichen Ausgaben für Bildungseinrichtungen auch Ausgaben für die Förderung von Bildungsteilnehmenden, z.B. im Rahmen von BAföG oder Stipendien. Zusätzlich enthält das deutsche Bildungsbudget, das jährlich vom Statistischen Bundesamt ermittelt wird, auch Ausgaben für Jugendarbeit, die Kosten für die betriebliche Weiterbildung und Ausgaben für weitere Bildungsangebote wie z.B. die Volkshochschulen.

Erwerbslosenquote

Erwerbstätig im Sinne der Definition der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organisation, ILO) ist jede Person im erwerbsfähigen Alter (15 bis 74 Jahren), die in einem einwöchigen Berichtszeitraum mindestens eine Stunde lang gegen Entgelt oder im Rahmen einer selbstständigen oder mithelfenden Tätigkeit gearbeitet hat. Auch wer sich in einem formalen Arbeitsverhältnis befindet, das er im Berichtszeitraum nur vorübergehend nicht ausgeübt hat, gilt als erwerbstätig.

Erwerbslos ist demnach jede Person im erwerbsfähigen Alter, die im Berichtszeitraum nicht erwerbstätig war, aber in den letzten vier Wochen vor der Befragung aktiv nach einer Tätigkeit gesucht hat.

Die für internationale Vergleiche maßgebliche Abgrenzung der Erwerbslosigkeit unterscheidet sich von der Definition der Zahl der registrierten Arbeitslosen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB), welche der Berichterstattung der Bundesagentur für Arbeit zu Grunde liegt. So fordert das SGB eine Meldung bei einer Agentur für Arbeit oder einem kommunalen Träger sowie die Suche nach einer Beschäftigung von mindestens 15 Wochenstunden, um als arbeitslos erfasst zu werden. Andererseits kann nach dem SGB trotz registrierter Arbeitslosigkeit eine Erwerbstätigkeit mit einem Umfang von unter 15 Stunden als Hinzuverdienstmöglichkeit ausgeübt werden.

Tertiärbereich nach ISCED 2011

ISCED 2011 ist die überarbeitete und aktualisierte Internationale Standard-Klassifikation des Bildungswesens, welche die ISCED 97 ab „Education at a Glance“ im Jahr 2015 abgelöst hat. In ISCED 2011 wird insbesondere den veränderten Studienstrukturen (Bologna-Prozess) Rechnung getragen. Für den Tertiärbereich stehen statt bisher zwei (ISCED 5 - 6) nun vier Stufen (ISCED 5 - 8) zur Verfügung:

ISCED 5 umfasst kurze Bildungsprogramme mit tertiären Inhalten.

ISCED 6 umfasst die Bachelor- bzw. gleichwertige Bildungsprogramme. In Deutschland wird auch die weit überwiegende Zahl der Meisterausbildungen, die Techniker Ausbildung sowie die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern dieser Stufe zugeordnet.

ISCED 7 umfasst die Master- bzw. gleichwertige Bildungsprogramme. In Deutschland werden auch die nicht auf Bachelor/Master umgestellten Diplomstudiengänge und Staatsexamen an Universitäten der ISCED-Stufe 7 zugeordnet.

ISCED 8 umfasst die Promotion bzw. gleichwertige Bildungsprogramme.